

16. Sonntag nach Trinitatis 15.09.2024

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Herbst kommt spürbar näher und wir sind mitten in der Trinitatiszeit. Eine Zeit ohne die großen Feste des Kirchenjahres. Aber doch eine Zeit in der manch spannende Frage des Glaubens behandelt wird.

Es sind keine ruhigen Zeiten, in denen wir leben.

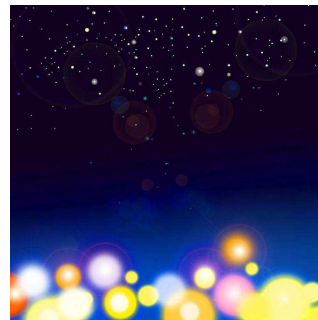
Der furchtbare russische Angriffskrieg in der Ukraine geht weiter und weiter – man gewöhnt sich leider fast daran. Im Nahen Osten sieht es kein bisschen besser aus. Die wirtschaftlichen Folgen der Krisen der letzten Jahre, lassen auch uns in Deutschland spüren, dass sich vieles in der Welt verändert hat. Wir spüren es mehr und mehr in unserer Gesellschaft.

Der Heilige Geist, von dem wir an Pfingsten hören und der Teil des trinitarischen Gottes ist – wir brauchen ihn in dieser Welt mehr denn je! Hoffen wir und beten wir, dass er zu uns kommt. Immer wieder neu.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,

Ihr Pfarrer Oliver Schmidt



Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 16. Sonntag nach Trinitatis steht im 16. Psalm, Vers 1-11:

¹**EIN GÜLDENES KLEINOD DAVIDS: Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf dich.**

²**Ich habe gesagt zu dem HERRN: Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir.**

³**An den Heiligen, die auf Erden sind, an den Herrlichen hab ich all mein Gefallen.**

⁴**Aber jene, die einem andern nachlaufen, werden viel Herzeleid haben. Ich will das Blut ihrer Trankopfer nicht opfern noch ihren Namen in meinem Munde führen.**

⁵**Der HERR ist mein Gut und mein Teil; du hältst mein Los in deinen Händen!**

⁶**Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden.**

⁷**Ich lobe den HERRN, der mich beraten hat; auch mahnt mich mein Herz des Nachts.**

⁸**Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.**

⁹**Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen.**

¹⁰**Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.**

¹¹**Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.**

Liebe Gemeinde,

es war schon immer einer ihrer Lieblingsorte. Der Platz auf der Terrasse. Die Sonne scheint und die Kinder toben auf dem Rasen Es sind ihre Enkelkinder,

Jana, die Große, Marie die Zweite und der kleine Max, der Jüngste. Sie sind die Kinder von Kathrin, ihrer Tochter. Die kommen gerne zu Besuch. Gerade im Sommer bauen sie dann gemeinsam das Planschbecken auf oder spielen auf der alten Schaukel und mit der Rutsche mit denen schon Kathrin und ihre Geschwister gespielt haben. Irene schaut gerne raus auf den Garten. Rechts neben dem Rasen ist das kleine Beet mit den Blumen. Und ein bisschen dahinter das Gemüse. Tomaten, Gurken, Zucchini und auch ein paar kleine Kürbisse sind dabei.

Seit 40 Jahren lebt sie mit Erwin in diesem Haus. Es steckt voller Erinnerungen. Was hier alles geschehen ist? Sicher haben sie auch manche Krisen miteinander erlebt. Aber eigentlich hatten sie es meistens gut. Lächelnd trinkt Irene von ihrem Wasser mit einem Spritzer Holundersirup. Ja, es geht ihr wirklich gut! Das kann man sagen. Sie hat ein schönes Leben. Hat sich einiges aufgebaut, und hat ja auch viel dafür gearbeitet. Und es ist eine Riesenfreude mitansehen zu können, wie auch die nächsten Generationen ihr Leben meistern. *Ich kann für so vieles unendlich dankbar sein!*

Manchmal aber, gerade dann, wenn es ihr so gut geht, da kommen auch schwere Gedanken über sie. *Wer weiß wie lange ich all das noch haben kann?* Man wird ja nicht jünger. Erst vor ein paar Wochen ist Josef, der Mann ihrer besten Freundin Ruth, so plötzlich gestorben. Am Morgen war noch alles normal. Dann ein Herzinfarkt. Wie schnell kann das einen treffen? Immer öfter denkt Irene über all das nach. Früher verschwendete sie kaum einen Gedanken daran. „Hey, Mama“ Kathrin reißt sie aus ihren Gedanken. „Wir gehen morgen mit den Kindern nochmal in den Tiergarten, solange das Wetter noch so schön ist. Wollt Papa und du mitkommen? Die Kinder würde sich bestimmt freuen.“ „Aber gerne doch, Schatz.“ sagt Irene mit einem Lächeln. Und doch schimmert dahinter wieder dieser Gedanke: *Wer weiß wie lange noch...*

Wie Irene mag es einigen Menschen gehen. Dankbar können sie auf ihr Leben zurück blicken. Natürlich war nicht alles perfekt. Aber im Grunde ist es gut so

wie es ist. Man lebt in einem schönen Haus mit Garten. Man hat Kinder und vielleicht auch Enkel und sogar Urenkelchen. Das Leben ist schön. Auch die Gesundheit spielt noch einigermaßen mit, auch wenn es hier und da einmal zwackt. Und doch, oder vielleicht gerade deswegen, kennt man auch diese Sorgen und Ängste. Niemand entkommt ihr, dieser Endlichkeit des Lebens. Man schiebt diese Gedanken oft weg. Am besten in die unterste Schublade. Sie kommen immer wieder. Gerade wenn man in seinem Umfeld die Erfahrung von Sterben und Tod erfährt.

Manch einer wird früh mit solchen Erfahrungen konfrontiert. Bei anderen dauert es länger. Verschont wird aber am Ende wohl niemand. Diese Erkenntnis gehört heute zum Thema dieses Sonntags. Explizit wird die Sterblichkeit und der Tod in den Fokus genommen. Sozusagen relativ genau ein halbes Jahr nach bzw. vor Ostern, auf halber Strecke wenn man so will. Und wir haben auch heute davon gehört, wie Jesus Christus den Tod besiegt hat. Im Evangelium wurde uns erzählt, wie er Lazarus aus seinem Grab heraus ruft, zurück ins Leben.

Und genau das ist der Punkt. Es geht heute nicht nur um den Tod. Es geht eben auch um das Leben. Beides gehört auch zusammen. Und unser heutiger Predigttext, der Psalm 16, ist so ein Text, der vom Leben und vom Lob für das Leben erzählt. Der Psalmbeter macht am Anfang deutlich, wie sehr er zu seinem Gott treu ist, wie dankbar er ist, für das *Los*, das ihm zuteil worden ist. Er scheint glücklich und zufrieden mit seinem Leben zu sein. Das hat er wohl mit Irene gemeinsam. *Darum freut sich mein Herz, und meine Seele ist fröhlich; auch mein Leib wird sicher wohnen.* Da schreibt einer darüber wie gut es ihm geht. Es ist auch ein konkretes sicheres Wohnen des Leibes, also keine abstrakte, rein seelische Angelegenheit. Man kann es sich gerne ganz ähnlich vorstellen, wie bei Irene am Beginn dieser Predigt. Ein schönes Haus, ein sicheres Leben mit genug zu essen und zu trinken, mit Kindern und Enkeln, die Leben in die Bude bringen.

Doch das ist noch nicht alles. Das Wohlbefinden wird nicht nur auf das relativ kurze irdische Leben begrenzt: *Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.* Eine ziemlich bemerkenswerte Aussage. Man muss dabei wissen, dass wir uns ja im Alten Testament befinden. Und da war es nicht selbstverständlich, dass über das ewige Leben und das Sein in einer jenseitigen Welt geschrieben wird. In weiten Strecken, aber nicht in allen, gehen die Texte des Alten Testaments davon aus, dass auch ein gottgefälliges Leben für Körper, Geist und Seele mit dem Tod zusammen endet. Hier aber hören wir ganz andere Worte in diesem Psalm, der ja auch als Psalm Davids deklariert wird.

Hier aber wird die feste Hoffnung genannt, dass Gott den Menschen nicht dem Tod überlassen wird. Das Grab wird er nichts sehen. *Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.* Ein großes Versprechen wird uns gegeben. Eine Verheißung, die die Verheißungen des Neuen Testaments vorweg nehmen.

Nimmt der Psalmeter den Mund nicht ein wenig zu voll? Das Versprechen, das Grab oder die Grube nicht zu sehen, widerspricht nun doch deutlich unseren Erfahrungen. Wie viele Menschen liegen schon längst in Gräbern? Wie viele davon waren uns lieb und teuer? Eine berechtigte Frage, im Angesicht des großen Versprechens, das uns immer wieder aufs neue gegeben wird. Nicht nur in diesem Psalm 16.

Ganz gewiss ist es nicht immer leicht darauf eine Antwort zu finden, die sich richtig anfühlt und die überzeugen kann, und auch durch schwere Zeiten tragen kann, denn das ist vielleicht das wichtigste. Ich habe gelesen, dass dieser Psalm 16 in der jüdischen Tradition in genau dem Moment gelesen wird, wenn ein Körper bei der Beerdigung in der Erde versenkt wird. Es ist ein fast trotziger Widerstand gegen eine grausame Realität. *Denn du wirst meine Seele nicht dem Tode lassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Grube sehe.* Diese Worte genau in dem Moment, wenn er dich die Grube sieht.

Das bringt die ganze Anfechtung doch auf den Punkt, derer wir immer wieder ausgesetzt sind. Wir erfahren den Tod in unserem Leben, bei unseren Liebsten und bei uns selbst. *Ich habe den HERRN allezeit vor Augen; er steht mir zur Rechten, so wanke ich nicht.* Dieser Vers aus dem Psalm erzählt von dem Lebensgefühl, das der Beter hat. Er beschreibt wie nahe Gott ist in allen Lebenslagen. Vielleicht kann das auch Irene und viele anderen Menschen heute gut nachvollziehen. Gott lässt uns nicht allein. In den guten und schönen Tagen, für die wir dankbar sind. Aber auch in den schweren und dunklen Zeiten.

Wenn das stimmt, dann kann diese Begleitung Gottes doch auch nicht abreißen, selbst in den allerdunkelsten Zeiten, dann nämlich, wenn dieses irdische Leben zu Enden geht. Wenn er auf jedem Abschnitt des Weges dabei ist, dann ist er auf diesem erst recht dabei.

Das ist die Hoffnung die uns in Psalm 16 entgegen kommt. Das ist die Verheißung die gültig ist zu allen Zeiten und an allen Orten. Deshalb verliert auch der Tod seine Macht bei Gott, so wie wir es durch Jesus Christus erfahren haben. Deshalb können wir es mitbeten, wie es da heißt: *Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen.*

Kaa 010,1-4 Lobe den Herrn, meine Seele

Kehrvers

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele, vergiss es nicht, Amen. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele! Lobe, lobe den Herr, lobe den Herrn, meine Seele!

1. Der meine Sünden vergeben hat, der mich von Krankheit gesund gemacht, den will ich preisen mit Psalmen und weisen, von Herzen ihm ewiglich singen:

Kehrvers

2. Der mich im Leiden getröstet hat, der meinen Mund wieder fröhlich macht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen...: *Kehrvers*

3. Der mich vom Tode errettet hat, der mich behütet bei Tag und Nacht, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen...: *Kehrvers*

4. Der Erd und Himmel zusammenhält, unter sein göttliches Jawort stellt, den will ich preisen mit Psalmen und Weisen...: *Kehrvers*

Gebet

Himmlicher Vater, du hast uns unser Leben geschenkt, du hast uns all die Möglichkeiten und all die Fülle, die wir haben, gegeben. Dafür danken wir dir. So bitten wir dich für uns, dass wir nicht nur die Grenzen des Lebens im Blick haben, sondern vielmehr die Freiheit und die Hoffnung, die wir durch dich haben. Weil du uns das ewige Leben verheißt hast, trotz allem Leid, aller Krankheit und Tod. Lass uns sehen, dass dein Licht des Lebens heller strahlt als alle Dunkelheit.

Wir bitten dich für die Menschen, die sich in ihrem Leben eingeschränkt fühlen. Für die, die sich durch körperliche Gebrechen gefangen fühlen und erbittert sind. Für die, die nicht das tun können, was sie gerne möchten. Gib ihnen Kraft und Mut, ihre Lage anzunehmen und Freude und Zufriedenheit wieder neu zu entdecken.

Wir bitten dich für die Trauernden, für die die einen geliebten Menschen verloren haben. Für die, die Schmerz und Leid für ihren Verlust fühlen. Lass sie ihre schwere Zeiten ertragen und schenke ihnen neue Hoffnung. Hoffnung, dass

bei dir das ewige Leben ist.

Lass uns die Grenzen unseres Lebens hier auf dieser Welt auch als Hinweis begreifen wie wertvoll und kostbar dieses Leben ist. Dass es ein Geschenk ist, das du uns gibst. Ein Geschenk, mit dem wir mit Sinn und mit Herz umgehen sollen. Und mit der Hoffnung, dass wir bei dir dereinst das ewige Leben erfahren dürfen.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



*Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de*